KAMMERMUSIK-MATINEE

Isabelle Lambelet Violine
Marc Luisoni Violine
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Dmitri Demiashkin Klavier

So 27. Sep 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK-MATINEE

So 27. Sep 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle
Abo Kammermusik-Matineen

Veranstaltet von der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Isabelle Lambelet Violine
Marc Luisoni Violine
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Dmitri Demiashkin Klavier

Kinder-Matinee mit Sara Dorigo
11.00 Uhr
Vereinssaal

In Zusammenarbeit mit dem
Kinder- und Jugendtheater Metzenthin

Die nächste Festtags-Matinee

So 08. Nov 2026
11.15 Uhr
Kleine Tonhalle

Isabel Neligan Violine
Noémie Rufer Zumstein Violine
Sarina Zickgraf Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello
Sebastian Tortosa Klavier

Ludwig van Beethoven
Streichtrio c-Moll op. 9 Nr. 3
Bedřich Smetana
Andantino-Presto g-Moll aus
«Aus der Heimat» (Bearb. für
zwei Violinen und Klavier)
Gabriel Fauré
Klavierquintett Nr. 2 op. 115

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

PROGRAMM

BEETHOVEN?… NATÜRLICH!

So lautet das Motto der Kammermusik-Matineen der Saison 2026/27. Zum Auftakt der Reihe gibt es jenes Klaviertrio, das unter dem Titel «Geistertrio» bekannt geworden ist. Gespenstisch ist vor allem der zweite, überaus langsame Satz: Dieser sei «geisterhaft schauerlich, gleich einer Erscheinung aus der Unterwelt», fand Beethovens Schüler Carl Czerny, der dem Werk damit zu seinem Beinamen verhalf. Das zweite Stück im Programm, Schostakowitschs Klavierquintett, hat der Komponist und Pianist 1940 zusammen mit dem Beethoven-Quartett uraufgeführt, mit dem ihn eine enge Zusammenarbeit verband. Auch in dieser Musik kann man da und dort Gespenster hören, solche der Vergangenheit wie auch jene der damaligen Gegenwart – die im Finale dann aber fulminant vertrieben werden.

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviertrio Nr. 5 D-Dur op. 70 Nr. 1
«Geistertrio»

I. Allegro vivace e con brio
II. Largo assai ed espressivo
III. Presto
ca. 24'

Dmitri Schostakowitsch 1906–1975
Klavierquintett g-Moll op. 57

I. Präludium: Lento
II. Fuge: Adagio
III. Scherzo: Allegretto
IV. Intermezzo: Lento
V. Finale: Allegretto
ca. 34'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

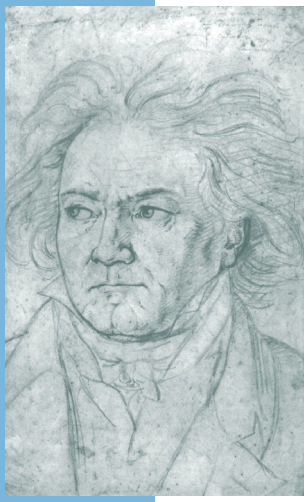
BEETHOVENS «GEISTERTRIO»

Vielmehr als ein berühmter Mittelsatz

Text: Viviane Nora Brodmann

«Schon vor geraumer Zeit beurtheilte Rec. eins der wichtigsten Werke Beethovens: die grosse, geistreiche Symphonie No. 5, C moll, und versuchte bey dieser Gelegenheit über den Geist und den Styl des genialen Meisters sich ganz auszusprechen», schrieb E.T.A. Hoffmann 1813 zu Beginn seiner Rezension über Beethovens Klaviertrios op. 70 Nr. 1 und 2. Das erste sei eines, das rein technisch «keine besondere[n] Schwierigkeiten» aufweise, dennoch sei dessen «Vortrag bedingt recht schwer». Um das Stück nämlich gut darbieten zu können, bedürfe es eines grundlegenden sowie tiefgehenden Verständnisses der Musik Beethovens, die weder als «Spielerey» noch als «Zeitvertreib» zu verstehen sei.

Von dem berühmten Titel «Geistertrio» ist bei Hoffmann nichts zu lesen. Der Beiname entstand später – in den Erinnerungen des Beethoven-Schülers Carl Czerny. E.T.A. Hoffmann schrieb den namensgebenden Mittelsatz den «Charakter einer sanften, dem Gemüth wohlthuenden Wehmuth» zu. Bereits fünf Jahre vor Erscheinen dieser Worte war das Werk entstanden. Damals berichtete der Komponist Johann Friedrich Reichardt von zwei neuen Trios, «die er [Beethoven] kürzlich gemacht, worin ein so himmlischer kantabeler Satz vorkam, […] wie ich von ihm noch nie gehört habe, und der das Lieblichste, Graziöseste ist». Dieser beliebte Mittelteil wird umrahmt von zwei Sätzen, die sich von ihm abheben. Der erste setzt aufbrausend ein und geht sogleich in sangliche Melodien von Violine und Violoncello über, während das Klavier mit mal lieblichen, mal energischen Gegenstimmen Akzente setzt, wodurch er sich deutlich vom nachfolgenden Satz unterscheidet. Ähnlich wirkt der spätere Übergang vom zweiten zum dritten Satz: Die Streicher fügen sich in die heitere Stimmung des Klaviers ein und begeben sich in ein Frage-Antwort-Spiel, in dem jeweils zwei Instrumente auf eine Passage des dritten Instruments reagieren. So sind es wohl auch diese Kontraste, die den Mittelsatz derart hervorheben, dass das Trio danach benannt wurde.



DER KOMPONIST AM KLAVIER

Schostakowitschs Klavierquintett g–Moll op. 57

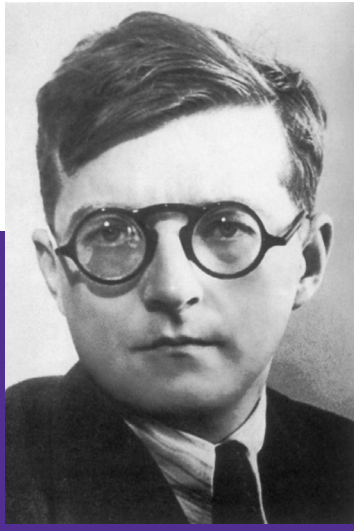


Bild: xy

Text: Viviane Nora Brodmann

Wenn man sich mit dem Schaffen Schostakowitschs auseinandersetzt, kommt man nicht umhin, sich auch mit seinem von der Politik geprägten Leben zu beschäftigen. So wird im Zusammenhang mit seinem 1940 entstandenen Klavierquintett g-Moll beispielsweise stets auf den Einmarsch Hitlers in die Sowjetunion verwiesen, der nicht einmal ein Jahr später erfolgte. Daraus ergeben sich interpretatorische Ableitungen zum melancholischen Klang des Werks, deren direkter Bezug allerdings schwer nachzuweisen ist. Die unterschwellige Bedrohung kann etwa in den melancholischen Klängen der Violine im ersten Satz, dem ernsthaft-meditativen, ausgedehnten zweiten Satz, dem verzerrt wirkenden «Scherzo» oder auch in dem merkwürdig friedlich und fröhlich wirkenden Finale erkannt werden.

Mit dem Klavier tritt noch ein weiterer Aspekt aus Schostakowitschs Leben in den Vordergrund: Er war nicht nur ein begnadeter Komponist, sondern auch ein Pianist und trat als solcher auf, wie es sich 1940 bei seinem Klavierquintett op. 57 zeigte. Als das Beethoven Quartett, das einige Jahre zuvor bereits sein erstes Klavierquintett uraufgeführt hatte, ihn um ein zweites bat, stimmte er zu und fügte an, er werde es mit ihnen darbieten. Später sollte sich der mit ihm befreundete Literaturkritiker Isaak Glikman an einen weiteren Kommentar Schostakowitschs dazu erinnern: «Wissen Sie, wieso ich dem Quartett ein Klavier hinzugefügt habe? Damit ich die Möglichkeit habe, selbst aufzutreten und auf Konzertreisen zu gehen. Jetzt werden mich die ‹Glazunows› und die ‹Beethovens› nicht mehr los – und ich kann die Welt sehen.» Die Uraufführung fand am 23. November 1940 in dieser Besetzung in Moskau statt, und tatsächlich führte Schostakowitsch sein eigenes Klavierquintett weitere acht Male mit dem Beethoven Quartett auf. Schlussendlich sollte es dann auch jenes Werk sein, mit dem er 1964 seine öffentliche Karriere als Pianist beendete.

ISABELLE LAMBELET Violine

geboren in Lausanne | erste Geigenstunden im Alter von vier Jahren | Studium bei Tibor Varga in Sion, bei Kolja Blacher in Hamburg und bei Christoph Poppen in München | zahlreiche Preise bei Violin- und Kammermusik-Wettbewerben Concours des Jeunes Interprètes in Wattrelos 1999, Charles Hennen International Music Competition in Heerlen 2003) | spielt seit 2009 im Tonhalle-Orchester Zürich

MARC LUISONI Violine

studierte in Freiburg (Patrick Genet) und Basel (Thomas Füri) | Meisterkurse bei Sándor Végh, Régis Pasquier und Myriam Fried | Preisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs, der Kiefer Hablitzel Stiftung und des Rotary Clubs | seit 1996 Leiter des Ensembles «Salon Passion» | spielt seit 1993 im Tonhalle-Orchester Zürich

KATARZYNA KITRASIEWICZ–ŁOSIEWICZ Viola

geboren in Warschau | studierte bei Stefan Kamasa an der Musikakademie Warschau, bei Wolfram Christ an der Hochschule für Musik Freiburg und bei Matthias Buchholz an der Hochschule für Musik und Tanz Köln | Mitwirkung in zahlreichen Orchestern (Polish Festival Orchestra, Orchestre National de Lyon, Orchestre symphonique de Mulhouse, Philharmonia Zürich, Zürcher Kammerorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Basel) | spielt seit 2019 im Tonhalle-Orchester Zürich

Foto: Paolo Dutto

GABRIELE ARDIZZONE

Violoncello

geboren in Mailand | im Alter von sieben Jahren Eintritt ins Conservatorio Giuseppe Verdi Mailand | 2006 Diplomprüfung | anschliessend Studium in der Klasse von Thomas Demenga an der Hochschule für Musik Basel | 2009 Konzertdiplom | Master of Arts in Specialized Music Performance an der Zürcher Hochschule der Künste (Thomas Grossenbacher) | 2004–2010 Mitglied des Jugendorchesters der Europäischen Union (EUYO), ab 2008 Stimmführer Violoncello | spielt seit 2012 im Tonhalle-Orchester Zürich

Foto: Paolo Dutto, zVg

DMITRI DEMIASHKIN

Klavier

geboren in Saransk, Russland | erster Klavierunterricht mit sieben Jahren | Studium am Staatlichen Konservatorium in Moskau und an der Zürcher Hochschule der Künste bei Konstantin Scherbakov und Homero Francesch | Assistenzprofessur an der Zürcher Hochschule der Künste | international mehrfach ausgezeichneter Pianist und Pädagoge | Gründer und Leiter der «Russischen Klavierschule D. Demiashkin» in Brunnen SZ

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat
Heidi Rogge

Grafik
Cheyenne Cattaneo

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur